



Pakt für Ausbildung Saarland – 2010

Bewerber und Betriebe zusammenbringen

Partner:

Industrie- und Handelskammer Saarland

Handwerkskammer des Saarlandes

Vereinigung der saarländischen Unternehmensverbände

Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit

Landkreistag Saarland

Landwirtschaftskammer für das Saarland

Architektenkammer des Saarlandes

Ingenieurkammer des Saarlandes

Rechtsanwaltskammer des Saarlandes

Steuerberaterkammer Saarland

Apothekerkammer des Saarlandes

Saarländische Landesregierung

1. Der Ausbildungspakt hat sich bewährt

2009 war für die Ausbildung, trotz der sehr schwierigen konjunkturellen Situation, mit einem Einbruch des Wirtschaftswachstums in bislang in der Bundesrepublik unbekannter Dimension und der zusätzlichen saarländischen Herausforderung des doppelten Abiturjahrgangs, ein erfolgreiches Jahr. Das enge Ausbildungsnetzwerk hat sich auch in dieser Extremsituation bewährt; Engagement und Einsatz der Paktpartner haben Früchte getragen. Die Bilanz Ende September 2009 wies nur noch 26 Jugendliche aus, die ohne Ausbildungsvertrag oder sonstige Versorgung waren. 390 Ausbildungsstellen waren zu diesem Zeitpunkt noch unbesetzt.

Nach der vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) vorgelegten Ausbildungsstatistik liegt die Zahl der im Saarland zum 30. September eingetragenen Ausbildungsverhältnisse mit 8.789 Verträgen etwa auf dem Niveau des Vorjahres (8.891).

2. 2010 Neue Herausforderungen

Die Partner stimmen überein, den erfolgreichen saarländischen Ausbildungspakt auch in diesem Jahr fortzuführen. Dabei besteht Einvernehmen, dass der Ausbildungsmarkt vor einem grundlegenden Wandel steht, der neue Herausforderungen mit sich bringt. Schon in den letzten Jahren zeigten sich im Saarland zunehmend Tendenzen in Richtung einer Marktumkehr, die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber ging zurück.

Dieser Trend wird sich aufgrund der demografischen Entwicklung fortsetzen. Hinzu kommt der gesellschaftlich erwünschte Effekt, dass die Studierneigung der Hochschulberechtigten steigt. In der Folge werden die Unternehmen auch immer größere Probleme haben, geeignete Ausbildungsbewerber zu finden. Daher ist es wichtig, neben Ausbildungsmodellen im Wettbewerb mit Studiengängen, gleichzeitig das Augenmerk auf Bewerberinnen und Bewerber zu richten, die bislang weniger im Fokus waren. Auch Jugendliche mit eingeschränkten Vermittlungschancen sollen Perspektiven für den Einstieg in die berufliche Ausbildung und das Berufsleben erhalten. Vor dem Hintergrund insgesamt zurückgehender Schulentlasszahlen gilt es, die Betriebe dafür zu gewinnen, auch Jugendlichen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf die Chance auf einen Ausbildungsplatz zu eröffnen, um den zukünftigen Fachkräftenachwuchs zu sichern.

Mit Blick auf Wachstum und Beschäftigung wird es zunehmend wichtiger, Jugendliche für die duale Ausbildung zu gewinnen und sie zu einem erfolgreichen Abschluss zu führen. Hierzu werden wichtige Maßnahmen, wie eine Intensivierung der Berufsorientierung sowie verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit ergriffen. Vor allem soll ein Maßnahmenbündel unter der Überschrift „Ausbil-

„Ausbildung ohne Umwege“ darauf abzielen, Jugendliche nahtlos nach dem Schulabschluss und nachhaltig in eine betriebliche Ausbildung einmünden zu lassen.

Auch 2010 stimmen die Paktpartner im Ziel überein, jedem ausbildungswilligen und ausbildungsfähigen Jugendlichen eine Chance auf berufliche Ausbildung zu bieten. Sie werden daher in ihren Bemühungen nicht nachlassen, dass ein ausreichendes Ausbildungsangebot mit Wahlmöglichkeiten zur Verfügung steht. Die betriebliche Ausbildung hat dabei nach wie vor den höchsten Stellenwert.

Sofern eine nahtlose Vermittlung in eine betriebliche Ausbildung nicht realisierbar ist, werden den Jugendlichen alternative Vorschläge gemacht, die in eine duale Ausbildung münden sollen.

Gemäß dem bestehenden Nationalen Pakt (2007 bis 2010) ergeben sich für das Saarland folgende Ziele, die es jährlich zu erreichen gilt:

- 720 neue Ausbildungsplätze
- 480 Einstiegsqualifizierungsplätze und
- Akquise von 360 neuen Ausbildungsbetrieben.

Die Paktpartner engagieren sich im Rahmen gemeinsamer Aktionen, wie der Initiative „Ausbildung jetzt“. Bei eigenen, regionalen Aktionen zur Stärkung des Ausbildungsmarktes erfolgt eine enge Abstimmung und Information der Paktpartner. Die Partner sind sich einig, dass allen Jugendlichen, unabhängig von ihrem rechtlichen Status – SGB II bzw. SGB III – der Zugang zu den notwendigen Vermittlungs- und Unterstützungsleistungen sowie den Förderinstrumentarien des gesamten Netzwerkes im Rahmen des Ausbildungspaktes zu ermöglichen ist.

3. Zielsetzung: „Ausbildung ohne Umwege“

Die Zahl der unversorgten Jugendlichen betrug am 30.09.09 nur 26. Gleichzeitig gab es 896 Bewerber, die ihre Ausbildungssuche fortsetzten, obwohl sie eine alternative Möglichkeit zur Ausbildung hatten. Zu den Alternativen gehören z. B. Schulbildung, Berufsgrundschuljahr, Berufsvorbereitungsjahr, Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen, Einstiegsqualifizierung Jugendlicher oder Wehr-/Zivildienst.

Die aktuelle Entwicklung auf dem Ausbildungsmarkt bietet die Chance, die Angebote in den Übergangssystemen zu reduzieren und ausbildungsreife Jugendliche unmittelbar nach ihrem Schulabschluss in Ausbildung zu vermitteln. Künftige Zielsetzung muss es sein, am regionalen Bedarf orientiert, die Angebote in den Übergangssystemen sukzessive zurückzufahren zugunsten der Maßnahmen, die eine erfolgreiche Vorbereitung, Vermittlung in Ausbildung und einen erfolgreichen Abschluss der Ausbildung begünstigen.

Hierzu sind u.a. folgende Maßnahmen vorgesehen:

- Das bewährte Modul des Landesprogramms „Ausbildung jetzt“ für besonders förderungsbedürftige Jugendliche wurde fortgeschrieben. Der Schwerpunkt des Förderprogramms ist, Jugendliche mit besonderen Problemlagen in eine duale Ausbildung zu vermitteln und während ihrer Ausbildung individuell und intensiv bis zur Prüfung zu betreuen und zu fördern.
- Mit einer Kooperationsvereinbarung „Berufs- und Studienorientierung“ der Partner Landesregierung, Regionaldirektion und den beiden Wirtschaftskammern IHK Saarland und HWK des Saarlandes sowie der VSU soll bereits ab Klasse 7 auf einen späteren Berufsweg vorbereitet werden. Die Kooperationsvereinbarung lehnt sich an die Erklärung der Partner des Nationalen Paktes für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland und an das gemeinsame Konzept „Berufswegeplanung ist Lebensplanung“ vom Februar 2009 an. Schulen, Agentur für Arbeit Saarland, Wirtschaft, Eltern und die Landesregierung tragen die gemeinsame Verantwortung für die Übergangsprozesse.
- Die gleichen Partner prüfen derzeit die pilothafte Einführung eines saarländischen Modells „AnschlussDirekt für saarländische Hauptschüler“. Dieses Modell zielt darauf ab, den Anteil ausbildungsreifer Hauptschüler an den abgeschlossenen Ausbildungsverträgen zu steigern.

4. Weitere Maßnahmen innerhalb des Paktes

→ Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit

Wesentliche Probleme bei der Integration in Ausbildung und Beschäftigung sehen viele Betriebe in der mangelnden Ausbildungsfähigkeit der Jugendlichen. Die Qualifizierungsinitiative der Bundesregierung „Aufstieg durch Bildung“, deren gemeinsames Anliegen die Bundeskanzlerin und die Ministerpräsidenten auf dem Qualifizierungsgipfel am 22. Oktober 2008 in Dresden dokumentierten, hat diese Problematik erkannt und Gegenmaßnahmen beschlossen.

Zur Operationalisierung hat sich die Landesregierung das Ziel gesetzt, die Zahl der Schulabgänger ohne Abschluss und der ausbildungsfähigen jungen Erwachsenen ohne Berufsabschluss bis 2015 von bisher 8 Prozent auf 4 Prozent beziehungsweise von bisher 17 Prozent auf 8,5 Prozent zu senken. Jeder der kann und will, muss auch nach Verlassen der Schule einen Schulabschluss nachholen können.

Um dieses Ziel zu erreichen, hat die Landesregierung folgende Maßnahmen ergriffen:

- stärkere Ausrichtung des Unterrichts in Hauptschulbildungsgängen am praktischen Tun, beispielsweise Berufsorientierter Schultag, beispielsweise Praxisklasse
- Möglichkeit der Verlängerung der Vollzeitschulpflicht
- Einsatz von Förderstunden ab Klassenstufe 5
- Trainingsraumkonzept zur Minimierung von Lernstörungen
- Deutsch-Kurse für Schüler mit nicht deutscher Muttersprache
- Einsatz von Schoolworkern

→ Besetzung frei gewordener Stellen

Die Erfahrung zeigt, dass zwischen 6 und 10 Prozent aller Ausbildungsplätze gar nicht erst angetreten oder schon nach wenigen Wochen durch Abbruch wieder frei werden. Die frei gewordenen Ausbildungsstellen werden zeitnah noch unversorgten Bewerbern angeboten. Dazu melden die Kammern diese Ausbildungsplätze in Absprache mit dem Arbeitgeber unmittelbar an die zuständige Agentur für Arbeit. Durch Nutzung bestehender Förderinstrumente sollen insbesondere benachteiligte Bewerber die Chance erhalten, diese frei gewordenen Ausbildungsplätze zu besetzen.

→ Verbesserung des Übergangsmanagements

Zur Verbesserung des Übergangsmanagements zwischen Schule und Beruf tragen neben den bereits erwähnten Maßnahmen zur Berufsorientierung auch Berufseinstiegsbegleiter bei. Sie unterstützen gerade leistungsschwächere Schüler individuell beim Übergang in eine Berufsausbildung.

→ Veranstaltung Interkulturelle Kompetenzen – Nutzen für Unternehmen

Mehr als 60 % aller Jugendlichen in den ausbildungsrelevanten Jahrgängen münden in eine duale Ausbildung ein, während lediglich rund 30% der ausländischen Jugendlichen eine duale Ausbildung absolvieren.

Die Ausbildungsbeteiligungsquote, also der Anteil der Auszubildenden an allen Jugendlichen der Wohnbevölkerung ist bei ausländischen Jugendlichen somit weniger als halb so groß. Auch bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist eine vergleichbare Situation feststellbar. Die Gründe dafür sind vielfältig, aber zwei Faktoren sind von entscheidender Bedeutung:

- fehlende Informationen über die duale Ausbildung bei den Jugendlichen
- mögliche Vorbehalte seitens der Betriebe bei den Einstellungsentscheidungen.

Um dem zu begegnen, sind öffentliche Veranstaltungen mit best practice Beispielen geplant, die aufzeigen, dass Auszubildende und spätere Fachkräfte mit dem speziellen Vorteil interkultureller Kompetenz, wie Zweisprachigkeit und Kenntnis eines anderen Kulturkreises, für Unternehmen insbesondere im Handel und Dienstleistungsbereich ein Gewinn sind. Durch die positiven Erfahrungen sollen andere Unternehmen für die Einstellung von Auszubildenden mit Migrationshintergrund motiviert werden. Eine Verbesserung der Zugangsmöglichkeiten dieser Jugendlichen in eine qualifizierte betriebliche Berufsausbildung ist eine Chance für die Wirtschaft, dem sich abzeichnenden Fachkräftemangel entgegen zu wirken.

5. Nachvermittlung von nicht versorgten Jugendlichen

Nachvermittlungsaktionen waren in den Vorjahren erfolgreich. Dieses Angebot für die Ende September noch nicht vermittelten Jugendlichen wollen wir auch 2010 machen.

Voraussetzung für die Teilnahme ist, dass die Bewerber bereit sind, sich aktiv bei Maßnahmen zur Integration in Ausbildung oder Arbeit einzubringen.

Der von der Kultusministerkonferenz prognostizierte Bewerberrückgang führt grundsätzlich zu einer Entlastung des Ausbildungsmarktes. Die Nachvermittlungsaktion wird sich nach wie vor in erster Linie an unversorgte Jugendliche richten. Zur Unterstützung des Marktausgleiches werden die Paktpartner außerdem ihre Anstrengungen verstärken, über Beratungen und geeignete Unterstützung von Bewerbern und Betrieben die noch unbesetzten Ausbildungsplätze zu besetzen.

Dr. Christoph Hartmann
Minister für Wirtschaft und
Wissenschaft

Klaus Kessler
Minister für Bildung

Ulrich Käser
Bevollmächtigter SGB III
Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-
Saarland der Bundesagentur für Arbeit

Wolfgang Herges
Vizepräsident der Industrie-
und Handelskammer Saarland

Georg Brenner
Hauptgeschäftsführer der
Handwerkskammer des Saarlandes

Clemens Lindemann
Vorsitzender des
Landkreistages Saarland

Hans-Ludwig Bernardi
Vizepräsident der Vereinigung
der Saarländischen Unternehmens-
verbände e.V.

Richard Schreiner
Präsident der Landwirtschaftskammer
für das Saarland

Herbert Kiefer
Präsident der Architektenkammer
des Saarlandes

Dr. Ing. Frank Rogmann
Präsident der Ingenieurkammer des
Saarlandes

JR. Eberhard Gelzeichter
Präsident der Rechtsanwaltskammer
des Saarlandes

Ronald Maul
Vorstand der Steuerberaterkammer
Saarland

Manfred Saar
Präsident der Apothekerkammer
des Saarlandes